

Gabriele Wohmann

Weil Doktor Goldmann sie immer auf den letzten Termin platzierte, gleichsam als Dessert zur Belohnung für ein lustlos runtergekautes Hauptgericht, hielt Alwina sich für seine Lieblingspatientin. Es war schon dämmrig, Regen entlang der Fensterscheiben prasselte, wenn auch nicht dieser jetzt: Bis zum Parkhaus brauchte sie heute im Geschiebe der Weihnachtseinkaufsidioten länger als sonst, und sie würde nass. Als wäre es sie bereits, schob sie ihre abgesackte Frisur hoch, dankte dem milden Schein aus Doktor Goldmanns Schreibtischlampe für die Gnade mit ihrer faserigen Dauerwelle samt verjährter Tönung. Als ihr Rezept aus dem Drucker in die langen (Alwine fand: geistvollen) Finger des Doktors glitt, ergänzte sie ihre Beschwerde über die unzumutbaren Bedingungen der Existenz um den Zusatz: Wissen Sie, ich komme ja von Zeit zu Zeit raus. Sehe, wie es anderswo zugeht, in Ehen, und dann finde ich meine verdammt eingeengt. In das Schweigen des Arztes lancierte sie einen Seufzer, von dem sie hoffte, er würde als übertrieben und insofern ironisch gedeutet; strategisch zweckdienlich: kurz auflachen (gewiss konnte Doktor Goldmann quengelige Eheklageweiber nicht ausstehen) und ihr Flirtgesicht machen und dranhängen, dass sie ihren Mann ja liebe, trotz allem ... Sonst säße ich ja nicht hier, oder? Ich meine, sonst säße ich beim Scheidungsanwalt. Na ja, jung gefreit und so weiter, auch Spruchweisenheiten irren. Puh, und jetzt noch Weihnachten. Es ist immer ein kompliziertes Fest.

Nach ihren Audienzen bei Doktor Goldmann hätte Alwina ein Problem damit zu berichten, mit welchen Argumenten denn er *seinen* Dialoganteil bestritt. War's überhaupt ein Dialog? Woran sie sich immer erinnerte: Er nickte mit dem Kopf. Er wiegte den Kopf hin und her. Er sah unentwegt gescheit aus. Und blass. Vielleicht war der Ärmste um diese Zeit wirklich müde. Ein verleumderisches angebliches Geheimnis aus der Psycho-Branche, anvertraut von ihrer Nachbarin Leni Nieder, hatte Alwina empört: Ich weiß es von mindestens drei Therapeuten, dass sie schlafen, wenn se nach den ersten fünf Minuten wissen, wie es weitergeht. Ihr Biorhythmus hat sich so anpasserisch entwickelt, dass du nichts davon mitkriegst, weil sie in Sprechpausen in ein Schlafwachdösen fallen und dann einfach irgendwas einwerfen. Etwas mehr Freiheit wäre, Sie wissen schon ... Alwina flirtete verstärkt und wünschte sich diese miesepeterische Zimtziege, ihre Nachbarin, ins Sprechzimmer, damit sie vor Neid auf des Doktors Zurücklächeln platzte. Ja, Weihnachten! Grässlich! Nichts ist mehr so, wie es war, aber er glaubt: doch.

Wir beide wissen, sagte Doktor Goldmann nicht zum ersten Mal, aber er sagte was, und folglich *war* dies ein Dialog, Ihr Mann meint es gut, unentwegt gut.

Ganz schön anstrengend. Alwina schob wieder die Haare hoch und glaubte ans Gedankenlesen. Hinter der hohen Stirn ihres Seelenprofis lief ab: Sie ist eine tempera-

mentvolle, attraktive Frau, jedoch in Fesseln. Man reißt sich um sie, der, an kurzer Leine, eine Menge entgeht. Hat dennoch ein paar interessante Abstecher in die Freiheit riskiert. Was nicht zutraf, er aber müsste mit neugierigem Respekt drauf schwören. Mit gespieltem Trübsinn blickte Alwina auf ihr hochgeschätztes Rezept: Pillen, Pillen. Ganz schön paradox, er missgönnt sie mir ... Er ist um Sie besorgt.

Klar ist er's, aber ich hätte die niedlichen unschuldigen Leberwerte eines Babys, wenn er und ich ... wir sind total verschieden. Alwina glänzte den Doktor an, dann klang sie nach Stromstärke Werweißwas, Mega-Watt: Wahrscheinlich bin ich zur Solistin geboren. So habe ich mir Ehe nicht vorgestellt. Alwina fand sich plötzlich matt. Infizierte sie sich mit Doktor Goldmanns Bierruhe? Regen floss von den Fensterscheiben. Vom Patientensessel aus, 8. Etage, überblickte man die östliche Innenstadt, in deren Konglomerat jetzt die weihnachtliche Dekorationsbeleuchtung aufstrahlte. Lichtergirlanden über Straßen hängend, Glühbirnchenchristbäume, Sternchen und sonstiger Schnickschnack an Gebäudefassaden. Weil Weihnachten wie die Androhung einer Katastrophe auf Alwina eindrosch und Angst sie aggressiv machte, ging sie in die Offensive: Vor meiner Ehe hatte ich Weihnachten gern (null und nichts von ihrem Gegenüber, war doch was dran und mit seinem Biorhythmus nicht in Ordnung?). Ich weiß, meine Zeit ist so gut wie rum ...

Nun, nun, sagte Doktor Goldmann höflich, aber auf seine Uhr schaute er doch, schlecht getarnt beiläufig. Wir haben doch noch eine Viertelstunde. Er hörte sich privat an bei der Bemerkung, außerdem hätte er am Abend nichts vor.

Denken Sie an Ihr Familienleben! Alwina drohte mit ausgestrecktem Zeigefinger und fand das gleichzeitig albern.

Das kommt schon noch dran. Doktor Goldmann hörte sich nach Aperitifs und Crackern und feucht an und sah häuslich aus, womit sich zwischen seiner Patientin und ihm eine elendmachende Kluft auftat. Ätsch! Zur Strafe frag ich aber diesmal nicht nach deinem possierlichen Nachwuchs und dem wundervollen Weihnachtsfieber bei dir zu Haus! Doktor Goldmann hatte eine Melange von Kindern aus verschiedenen Ehen, eigene, übernommene, und wirkte sofort weniger klug, wenn Alwina, um sich beliebt zu machen, Miniaturen aus seinem Privatleben recherchierte. Er war ein bisschen jünger als sie. Ihr kam das gar nicht so vor. Sie stand auf. Sie hasste es, Anlass für Ungeduld zu liefern. Aufhören, solang es noch schmeckt. Auch am Dessert konnte man sich überessen. Trotzdem, das musste sie noch loswerden: Beim geringsten Anlass zaubert und zetert mein bedauernswerter Mann aus seinem Fundus das üble Material hervor, das gegen mich verwendet werden kann. (Die Männer! Sie sind hinter ihr her! Alwina las wieder Gedanken.) Er glaubt fest, dass ich Spirituosen hinter Büchern verstecke, er fand hinterm „Philosophischen Wörterbuch“ Red Label, und ich kann x-mal beteuern, es ist zu Weihnachten und für dich, er glaubt's nicht.

Doktor Goldmann war auch aufgestanden, und Alwina fürchtete, dass die Nachspeise allmählich banal schmeckte. Mach deinen Abgang! Lächeln stand ihr extrem gut, sie wandte es an: Du kannst das Rumpoussieren nicht lassen: auch so eine paranoide Beschuldigung. Und? Auch der Doktor lächelte und sah nun wieder so hochintelligent aus wie er's war. Können Sie es lassen?

Wie zwischen zwei Komplizen, freute Alwina sich, blieb diese Frage offen, und sie schlüpfte in ihren Mantel, den Schal schlängte sich um die hochgeklappten Revers. Ihr stummes Das-steht-mir-Prima beantwortete Doktor Goldmanns Physiognomie mit Ja-und-wie!

Ihr erster Blick beim Eintreten in Nr. 207 fiel auf das Arthurchen. Die Eingangstür ging gleich ins Wohnzimmer, und kritische Gäste, es handelte sich dabei stets um weibliche Gäste, die scheinheilig wohlmeinend wissen wollten, ob das nicht ein Nachteil sei, fertigte sie schnell ab: Überhaupt nicht! Es ist übrigens amerikanisch. Ach, das Arthurchen von hinten! Die auf dem Rücken seines nach Knabenart karier-ten hemdsgekreuzten rotweißen Hosenträger verkleinerten ihn so babyhaft bei-standsbedürftig, dass es Alwina jedesmal mit genussvoller Rührung ans Herz griff. Was für ein Schatz! Seine Gewissenhaftigkeit, vertieft in eine Schreibarbeit, las man ihm von diesem leicht gebeugten Rücken ab. Wie immer nach ihrer Stunde mit Doktor Goldmann kämpfte sie mit schlechtem Gewissen und, wenn sie ihren gegen Honorar geduldigen Zuhörer einbezog, einem Gefühl der Blamiertheit. Eheproblem-chen kombiniert mit Weihnachtsphobie: In seinen Augen luxuriös, auch lächerlich. Seine Hauptklientel setzte sich gewiss aus ähnlich gelagerten Pseudopatienten zu- sammen, und richtige Psychotiker oder Schizophrene, und was es sonst noch so alles gab, würden ihn vitalisieren. Ach, tröstliches Arthurchen! Unterwegs zu ihm (sie hoffte, er und nicht diese Erwachsene, ebenfalls von der Ehe Enttäuschte würde in Nr. 207 warten), hatte die Erinnerung an ihre Litaneien wie trüber Dunst vor ihrem Blick auf die Fahrbahn gehangen, nach ihrer Sprechzeit war sie eine schlechte Ver-kehrsteilnehmerin. Heute Abend beschädigte sie zusätzlich die vorweihnachtliche Begehrlichkeit ihre Konzentration. Noch mehr als drei Wochen bis zu diesem zur Familienidylle hinuntergemogelten Fest, und schon bunkerten die Leute drauflos.

Die Mami ist zurück, rief sie, und das korrekte Arthurchen, weil er zu tun hatte, kurz angebunden, die ehrliche Haut, antwortete nur: Hallo. Bis gleich.

Alwina, auf die das Arthurchen eine sedierende Wirkung ausübte, brauchte trotzdem in der kleinen Küche anderthalb Texas 20 mg und setzte die Espressomaschine in Gang. Dass Arthurchen ihr Angebot (wäre nicht jetzt eine Schokomilli ideal?) ablehnte und Espresso vorzog, enttäuschte sie. Gut, sagte sie sich, nimm's als Vor- geschmack auf den Zusammenprall mit der Erwachsenenwelt. Die gewönne in gar nicht ferner Zeit mit dem Auftritt von Arthur I. die Oberhand. Könnte von einer auf die andere Minute passieren. Das arbeitsame Ganz-bei-der-Sache-Sein von nebenan und ihr Kopfchaos brachten es mit sich, dass sie sich, zurückversetzt in Doktor Goldmanns 8. Etage, schmutzig vorkam, als dächte sie in der Kapelle an Spaghetti Von- gole, während dem chronisch gutgelaunten Liebling aller alten Stiftsdamen des *Heureka* und *Sunny Boy* (mit fast achtzig rosig glatt wie ein Baby) auf der Kanzel endlich doch noch einfiel, dass es so etwas wie Liturgie gab und womöglich Gott und man statt Geschichtenerzählen einen Psalm vorlesen könnte. Oder als schweife sie inmitten von Schuberts 5. in Kaffeehaustratsch-Frivolitäten mit ihrer Freundin Tilla ab. Habe ich nicht, indem ich meine Ehe mit Geistesschmutz bewarf, statt des An- geklagten mich selbst getroffen? Üble Nachrede: igit! Decouvrierend. Zeugnis von Charakterschwäche, Und dazu das infantile Weihnachtsgejammer, Schulduweisung wieder Richtung Ehe. Via Arthurchen könnte sie alles gutmachen. Bekäme Doktor

Goldmann *das* mit, oh weh, dann würde sie sich aus einem kratzbürstigen Reff in eine ernstzunehmende Patientin verwandeln! Die Arthurchen-Methode katapultierte sie hinauf ins Reich der Perversion und parallel dazu ihren Wert als Lieblingspatientin, exotisches Dessert. Jeder Termin mit ihr interessant. Aber auf diese Weise wollte sie ihn nie und nimmer interessieren.

Was machst du da eigentlich? Alwina, vom Blick auf Arthurchens gekreuzte Hosenträger ergötzt und profitierend, stellte die Espressotasse neben seinem Papierkram ab. Deine Mami verwöhnt dich, Espresso ist's normalerweise nicht, was Bübchen trinken.

Ich schreib meinen Wunschzettel, antwortete Arthurchen.

Prima! lobte Alwina, der die Auskunft einen Stich versetzte, und prompt bekam sie ihren Bleimagen, jetzt: den Weihnachtsmagen. Armes Waisenkind, sagte sie, und vor ihr erschien das blaue Schumann-Notenheft; seit ihrem Umzug hierher drückte sie sich vorm Klavierüben, besonders vor ihren Lieblingsstücken in Moll. Klimperte Rokoko-Dur-Geplänkel, ging flotter, war aber leichter und für die Nachbarn ein imponierender Eindruck (doch wenn sie nach der erlaubten Zeit spielte, klopfe es gegen die Wand, ach: Nachbarn!); bei traurigen Sachen durfte man keine Fehler machen. Das Arthurchen war ein verständiger Zuhörer. Aber das war ihr Mann auch. Kinder blieben immer sachlich. Ihr Mann jedoch, oh unterschlagener Liebesbeweis, lobte nach dem Fehlermachen im Ritual des Vater-Töchterchen-Spiels: Interpretation und Ausdruck sehr gut! Einfach göttlich! Spiele wie die konnten nicht pur irdisch sein, sie hingen mit dem Himmel zusammen. Oh Himmel, vergib mir meine Tiraden bei Doktor Goldmann! Diese Demonstration eines tyrannischen Dompteurs. *Ehe habe ich mir anders vorgestellt ... zur Solistin geboren ...* und all das Herumschäkern! Als Arthur sen. sie damals gegen den Mammutbaum stemmte und fragte (was genau?), und sie *Ja* sagte, sich unter Ehe überhaupt nichts vorgestellt hatte. Nur antizipiert: Wird sensationell, gleich nachher *Ich bin verlobt* dem zusammenströmenden Familienteam entgegenzuposaunen.

Arthur junior zog mit Wunschzettel und vier leeren Papierbogen ab, und Alwina schwankte zwischen Mitleid und Weihnachtspanik. Arthur ginge ins Büro runter, nach sechs war's günstig, er würde den Wunschzettel viermal photokopieren, einer ginge ins Wallis zu Alwinas Schwester Emma, die ihn, was für ein Trost, ernstnahm; drei müsste sie ihrer Rollstuhl-Mutter und Tante Lore schicken, eine unzuverlässige Erledigerin, deshalb die Kopien; das Original bliebe zur Sicherheit an Ort und Stelle, und wie viele Wünsche via Erfüllung abgehakt werden könnten, bliebe bis Weihnachten peinvoll offen. Alwina müsste täglich mit Mutter und Tante telefonieren, circa zweimal wäre der Wunschzettel unauffindbar, sie würde die Kopien convertieren und dazukritzeln: Bedenkt, wir haben ein Kind in der Familie. Arthur seniors Familie erlebte die schöne Amnestie dank Dahingeschiedenseins, räkelte sich auf irgendeinem friedlichen Wölkchen. Alwina halluzinierte ihren Ex-Vorratskeller, das *Lager*, leergeräubert vor einer Lebensmittelbestellung, wenn sie an die Überreste ihrer Familie dachte: Notproviant, verfallene Haltbarkeitsdaten. Bedenkt: Kinder sind gierig, genießt Arthurchens Orthographiefehler! Seine Kinderschrift!

Frau Benz war noch da, baut sich neben mir auf und glotzt. Ha! Meine Sütterlin, sagt sie, ist für sie wie ein Sanskrit: Das berichtete, wie schade um die Arthurchens-Verwöhungsphase, Arthur I., Arthur sen., der vom Photokopieren heraufgekommen war.

Zeitgleich mit der Rückkehr des einen und einzigen und maximal erwachsenen Arthur, den auch Hosenträger so bald nicht wieder in ein Kind verwandeln könnten, neckte Doktor Goldmann die älteste Tochter seiner Crew, ohne Aussicht auf Frieden stritten sie und ihr Bursche sich ums Recht behalten: Euer Kriegsschauplatz und ihr beide, erinnert mich alles an meine letzte Patientin heute. Auch so eine Zweisamkeits-Novizin. Eine Eheanfängerin.

Und wie war's beim Seelenklempner? Arthur hatte sein Wunschzettel-Original gut verwahrt und jetzt Ruhe.

Doktor Goldmann sagte: Von der Kulturfrau im *Heureka* weiß ich, dass trotz Weihnachten für meine Patientin und ihren Mann und ihr reichlich rundes Ehejubiläum eine Surprise Party geplant ist. Noch nicht golden, aber längst nicht mehr silbern. Und sie fühlen sich wie frisch verheiratet, er sicher auch. Sie liegen immer noch im genau gleichen Clinch wie du und dein Amigo. Sogar Weihnachten, wie bei euch, liefert Streit- und Horror-Material.

Es war okay bei ihm, antwortete Alina. Nur meint er, wird nicht wütend, aber mit Rücksicht auf meine Nerven, er meint, Weihnachten soll ich diesmal sausen lassen.

Wieder zeitgleich wetterte Arthur gegen Doktor Goldmann, während der lachte: Macht euch keine Illusionen, ihr Kindsköpfchen, ich versprech's euch, es hört nie auf.

